

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz, des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz (Deutsche Abteilung), des Vogelschutzvereins für das Grossherzogtum Hessen, des Vereins Jordsand.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Redigiert von

Dr. Carl R. Hennicke

in Gera (Reuss)

und Prof. Dr. O. Taschenberg.

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutsch. Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Post-scheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XXXVII. Jahrgang.

März 1912.

No. 3.

Die Vogelfütterung im Winter.

Von Wirkl. Geh. Rat Dr. H. Thiel, Ministerialdirektor in Berlin-Steglitz.

Das ausgezeichnete Vogelschutzbuch des Herausgebers dieser Zeitschrift enthält auf S. 79 ff. sehr treffende Ausführungen über die Winterfütterung. Für viele, die diese mit grossem Eifer betreiben und damit für den Vogelschutz und die Erhaltung der sonst dem Hungertod ausgesetzten Vogelwelt grosse Dienste zu leisten glauben, wird es sehr überraschend sein zu lesen, dass die Natur an sich einer solchen Nachhilfe nicht bedarf und dass der Vogel als Art sich in der Hauptsache auch ohne solche Unterstützung erhalten würde. Und doch ist hieran nicht zu zweifeln, es würde auch um unsere Vogelwelt schlecht bestellt sein, wenn das Vorhandensein künstlicher Futterstellen für sie eine Lebensnotwendigkeit wäre. Die Ursachen einer Abnahme des Vogelbestandes liegen, wie in der genannten Schrift überzeugend nachgewiesen wird, in ganz anderen, tiefer greifenden Aenderungen der Lebensbedingungen der Vögel durch die Kultur von Wald und Feld und nicht in gelegentlicher Nahrungsknappheit. Soll man nun demgemäss aufhören, sich der Vogelfütterung im Winter anzunehmen? Gewiss nicht, denn ihr bleibt, wie ebenso richtig in dem Vogelschutzbuche

gezeigt wird, das grosse Verdienst, die Liebe zur Vogelwelt zu wecken und zu fördern, indem sie eine Quelle reinsten Freude an dem Gebaren der Vögel und Gelegenheit zu mannigfacher Naturbeobachtung ist. Hierfür kann ich aus eigener Erfahrung jetzt ein Zeugnis ablegen, nachdem ich aus der Steinwüste Berlins in eine Gartenvorstadt verzogen bin. Sofort habe ich an verschiedenen Seiten meiner Wohnung Futterstellen eingerichtet und so gestellt, dass ich von meinem Schreibtische und sonstigen Arbeitsstellen aus das Treiben der lustigen Gäste stets beobachten kann. Zuerst stellten sich natürlich die Sperlinge, diese unverschämten Gassenjungen, ein, man kann ihnen aber nicht böse sein, wenn man zusieht, wie sie sich unter einander balgen. Sehr bald erscheinen auch die Amseln, welche, solange sie an den Futterstellen weilen, keinen Wettbewerb dulden. Am meisten Freude machen ausser vereinzelt vorkommenden Rotkehlchen und Zeisigen die Meisen mit ihren eleganten Bewegungen. Eine Beobachtung bei ihnen hat mich besonders frappiert. An den bekannten Futtergelegen hängt auch ein kleines Netzchen mit Nüssen an einem Bindfaden von ungefähr zehn Zentimeter Länge. Zuerst hakten sich die Meisen an das Netz und pickten durch die Maschen die Nüsse an, das muss ihnen aber wohl nicht sehr bequem gewesen sein, bald fanden sie heraus, dass man auf dem Galgen sitzend, den Bindfaden fassen und in die Höhe ziehen konnte; sie hielten dann das emporgezogene Stück mit dem Fusse fest und wiederholten dieses Manöver so oft, bis sie das Netz selbst fassen, quer auf den Galgen legen und nun nach Belieben leeren konnten. Wenn man einen an einem Kettchen gefesselten Distelfinken ein ähnliches Manöver ausführen sieht, um sich Wasser oder Futter heraufzuziehen, dann denkt man an eine vorhergegangene Dressur, aber wer hat diese in Freiheit lebenden Tiere zu einem Vorgehen gebracht, wie sie es in der freien Natur wohl niemals vorher auszuüben Veranlassung hatten. Hier liegt doch schon ein durchaus zweckmässiges, eine gewisse Ueberlegung voraussetzendes Vorgehen vor. Ich führe diese kleine Beobachtung nur an als Zeichen, welche nachdenklichen Betrachtungen das Beachten der Vogelfütterung auslösen kann. Hierzu gehört auch die Frage, ob die Fütterung nicht die Vögel von ihrer Hauptaufgabe, der Vertilgung schädlicher Insekten, ablenken

kann. Wenn man sieht, mit welcher Beharrlichkeit speziell die Meisen sich an den reichlich gedeckten Tischen wohl sein lassen, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, dass sie keine Lust mehr haben, die Bäume des Gartens nach Insekteneiern, Larven und Puppen mühsam abzusuchen. Der Beweis hierfür ist allerdings nicht leicht zu führen, vielleicht suchen sie sich doch nach reichlicher Mahlzeit noch einen Dessert auf den Bäumen zusammen. Oder sollte man sie nicht an ihre Pflicht erinnern, indem man die Futtereinrichtungen nur zeitweise am Tage ihnen zugänglich macht und sie dadurch zwingt, sich noch Nahrung in gewohnter Weise zu suchen. Ich möchte diesen schon früher geäußerten Gedanken hiermit zu erneuter Diskussion stellen, will aber hiermit keinem Menschen die Freude an der Vogelfütterung verderben.

Nachschrift

zu dem Artikel des Herrn Wirkl. Geh. Rats Dr. H. Thiel
von Dr. Carl R. Hennicke in Gera.

Für diejenigen unserer Mitglieder, die mein Vogelschutzbuch nicht kennen, halte ich es für notwendig, zu bemerken, dass ich weit davon entfernt bin, etwa die Winterfütterung zu verwerfen.

Meiner Auffassung nach hat der Vogelschutz lediglich die Aufgabe, den Vögeln das zu ersetzen, was ihnen durch unsere Kultur genommen worden ist. Unsere Massnahmen sollen also lediglich dahin streben, die natürlichen Verhältnisse, soweit dies eben möglich ist, wieder herzustellen. Meistenteils wird das selbstverständlich nur durch Ersatzmittel zu erreichen sein. Die Veränderungen der Natur durch die Kultur sind sehr wohl imstande, eine Tierart vollständig zum Verschwinden zu bringen, mindestens können sie sie in ihrem Bestande wesentlich verändern. Das ist aber nicht der Fall bei der durch den Winter hervorgerufenen Kälte und dem damit verbundenen Nahrungsmangel. Unsere Vogelwelt ist durch jahrtausendelange Anpassung genau so auf das Ueberstehen des Winters eingerichtet, wie die übrige Tierwelt. Die Vögel, die durch Nahrungsmangel oder die Winterkälte aussterben würden, verlassen unsern Himmelsstrich und ziehen nach dem Süden, wo ihnen grössere Nahrungsfülle und wärmeres Klima das Dasein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Thiel H.

Artikel/Article: [Die Vogelfütterung im Winter. 161-163](#)